

C A P. I.

Handelt ob mehr als eine Mate-
rie in der Welt sey, daraus eine würckli-
che Tinctur bereitet werden könne.

Ser rede ich, respectivè hochgeehr-
ter und geneigter Leser! nach der
Experientz, und Fehre mich an
nichts, ob dieser oder jener Autor
davon pro oder contra schreibet, ob
ich derselben schon auch einige fin-
den wolte, welche nicht nur davor halten, daß das
Universal mehr als einem Subjecto und auch viel
mehr als auf einen Weg bereitet werden könne,
sondern zugleich öffentlich bekennen, als sonder-
lich der Prediger-Münch Apollinaris, daß ihn
mehr als zwanzigerley Art und Weise wissend
Gold zu machen. Ja der vortreffliche Philosophus
Basilus Valentinus ist mir hierinnen selbst nicht
entgegen, indem er meldet, das bedor er das aller-
vortrefflichste Subjectum erkennen lernen, wel-
ches ihn der Gott Saturnus in seine Hände ge-
schencket, nachdem er ihn um Rath gefragt, er
die Tinctur aus dem gemeinen Golde bereitet,
welches andere Scribenten mehr confirmiren, in-
dem bald einer da setzt: Auch ist diese Tinctur,
nach

nach unsern Meister-Stück die herrlichste unter allen, die auf Erden sind, ergo müssen ja derselben mehr seyn, und der andere dorten: Dieses Werk kan aus vielen Dingen gemacht werden, und zwar so ist es gewiß, daß es ex omnibus tribus regnis, als aus dem Animalis so wohl als aus dem Vegetabili und Minerali prepariret werden kan, wie ich, der Autor dieses, denn selbst eine gewisse Person kenne, welche aus dem Menschen eine würckliche Tinctur bereitet, und damit in Beyseyn zweyer vornehmen Personen öffentlich tingiret, ob solche Kunst schon vielen andern, die in eben dieser Materie gearbeitet, nicht gelingen wollen, welches denn gar oft geschicht, daß ihrer eckliche einen Proceß zu laboriren vorgenommen, und ist derselbe einem darunter gerathen, den andern allen aber mißlungen, den es ist, wie in der Vorrede gedacht, solche Kunst eine Gabe Gottes, welcher sie giebt, wem er will, ja es verkiret die göttliche Providenz in diesem Werke so gar nachdrücklich, daß obgleich mancher Materiam weiß, auch wohl gar den Proceß darzu in Händen hat, ihm doch von dem Höchsten die Hände (wie man zu reden pflegt,) gemeiniglich also gebunden werden, daß er niemahls zum Versuch und Vornehmen des Wercks schreiten und treten können, wie sich denn leicht hundert Hindernisse vor eine dazu finden, und ich ferner nicht mit Stillschweigen übergehen kan, daß auch eben gedachter Person, so die Tinctur einmahl schon würcklich bereitet hatte, solche ihr doch zu zweyen

zweyen unterschiedenen mahlen nicht wieder gerathen wollen, gleichwohl habe solche verdorbene Massam, welche durch Projection nicht eingehen, und wie vorige tingiren wollen, vor mich, indem er als ein guter Freund mir solche gab, via particulari, oder auf eine gewisse Weise in das Silber gebracht, und so dann, so schwer als sie gewogen, das schönste Gold daraus geschieden, und diß kan bey meiner höchsten Wahrheit behaupten, wie ich denn auch nachmahlen von ihm den vollständigen Proceß bekommen, ob ich solchen schon bereits in Händen hatte, aber nicht wußte noch glaubte, daß darinnen eine solche Wahrheit und Möglichkeit stecken könnte, ja ich habe solchen seind diesen auch an noch mehreren Orten angetroffen, und darbey angemercket, daß je einer etwas anders als der andere beschrieben, wannhero er auch leicht einem angehen kan, und dem andern nicht, daß man aber auch aus dem Ruß, und also e Regno vegetabili, wann der Künstler solchen gebühlich zu solviren, und seit reines von unreinem zu scheiden weiß, dergleichen Meister-Stücke zuwege bringen könne, lasse ich an seinen Ort gestellet seyn, weil ich darinnen weder was gethan, noch thun sehen, ja es kan seyn, daß sein Salz, welches durch den Brand von aller Determination und Specifica Idea seines vorigen subjecti abgewichen, so dann weder animalisch, vegetabilisch noch mineralisch und also ein recht Universal-Salz zu allem kräftig, biß es wieder durch des Künstlers Hand

zu etwas bracht, und aufs neue specificiret wird, auch solches herrliche Saltz einen rechten Mercurium und Sulphur halte, ja ein gelindes Solvens des Goldes abgebe, und auch per se in ein Metall zu verbandeln stehe, weil es von dem Sale Urinae wenig differiret, und ich mit meinen Augen gesehen, daß man aus diesem letztern ohne addition der geringsten mineralischen oder metallischen Materie, ein würckliches Quecksilber oder Metallum fluidum gebracht, der wunderliche Operationes gethan, welches ich selber nicht geglaubet, wo es, wie gedacht, nicht mit meinen Augen gesehen, achte dafür, daß viele, wenn sie dieses lesen oder hören, sich noch daran ärgern, und solche grosse Weißheit vor eine Narrheit halten werden, weil es ihnen unmöglich deuchten wird. Gleich wie ich es aber mit nähern und billig mineralischen Materien mehr als mit so weit entlegenen halte, also suche auch nicht meine Meynung durch einige Authores zu behaupten, noch durch philosophische oder gelahrte Vernunft-Schlüsse zu befestigen, sondern ich schreibe alleine, was meine Augen gesehen, und meine Hände gemacht, auch noch machen können, und lasse die Richtigkeit der Sache allen ordentlichen Satzungen oder gesetzten Ordnungen billig auch vorgehen, und statuire dahero einmahl vor alle, daß certo respectu, oder meine Meynung sano sensu genommen, mehr als ein Subjectum oder Materia in der Welt seyend, daraus Tincturen auff die Metallen und den mensch-

menschlichen Leib bereitet werden können, ob ich schon darbey das Regnum Animale & Vegetabile ganz und gar auf die Seite setze, denn wenn ich das Gold vor ein ander Metall als das Silber, und dieses wieder vor ein anders als Eisen, Kupfer, Zinn und Bley halte, auch Schwefel und Antimonium vor ein ander Ding als Vitriol achte, so kan mir niemand ablegen, wo ich aber alle Metalla und Mineralia nach ihren Anfängen oder denjenigen einzigen Wesen, daraus sie alle herkommen, und woraus sie noch bestehen, auch daß alles was aus ihnen zu einer Tinctur gezogen wird, als einerley Wesen considerire, und den Unterscheid nur in die mehr und wenigere Fixation oder Auskochung, wie auch derselben mehr oder wenigere Reinigkeit stelle, so behalte ich auch Unrecht, und habe also Recht und Unrecht, wie man will, wannenhero ich es auch nicht achten würde, ob mir einer hierinnen schon contradiciren wolte, weil ich diese Distinction schon zu machen weiß, und bereits erinnert habe, auch mit mehrern gedencken werde. Schreibe dahero vielmehr zum Werke selbst, wie aus allen sieben Metallen in der That und Wahrheit eine Tinctur zu ziehen, so nicht etwan bey mir in der bloßen Meynung beruhet, oder in der betrüglichen Einbildung bestehet, sondern an einem vornehmen Orte würcklich ausgearbeitet, auch von mir selber mit so viel Metallen und in so weit nach gemacht und richtig befunden worden, als weit ich darbey notiret, als ich auf mein Ge-

N 2 wissen

wissen versichern kan, und keinem fehlen wird, der sie ferner mit Gott anfänget, die Arbeiten wohl verstehet, und nichts darbey überseheth, welcher Gestalt ich so dann aussere der Schuld wäre, mache demnach den Anfang, gewisser Ursachen willen nach meinem Belieben, von der wahrhafften Bereitung einer würcklichen Tinctur aus dem Silber.

C A P. I I.

Welcher Gestalt aus dem gemeinen doch fein und Capell-beständigen Silber eine würckliche Tinctur auf ander Silber in Gold zu bereiten stehe.

DAß ich den Silberfarbenen Mond, oder daß Silber selbst zu erst auf unsere Chymische Schau-Bühne führe, hat seine hauptsächlichen Ursachen, welches einem noch mehr Wunders machen wird, daß ich auch darzu seze: wie solche Tinctur ander fein Silber in Gold verwandeln solle, worbey ich aber wegen der Experiens verbleibe, und den Ungläubigen auf die Nachmachung des Processus verweise. Damit ich aber auch in allen reinen Wein einschencke, so kan nicht verhalten, daß solches Werck sonst aus den Churfürstlichen Sächsischen Manuscriptis von Churfürst Augusto, höchstseel. Andenkens, als einen wahren Philosopho herrühret, und ob wohl bereits viele Liebhaber